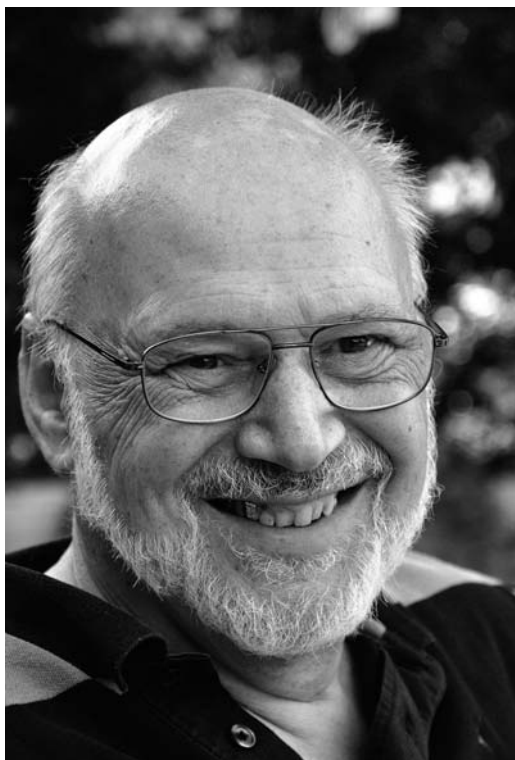


Nachruf auf Norbert Elsner

11.10.1940–16.6.2011

Bernhard Ronacher

Norbert Elsner wurde am 11. Oktober 1940 in Hermsdorf/Schlesien, geboren und hat als Kind in der Kriegs- und Nachkriegszeit, die er in Freudenberg im Siegerland verbrachte, sicher vieles entbehren müssen, was uns heute selbstverständlich ist. Sein Interesse für Biologie wurde durch den Siegener Gymnasiallehrer Dr. Franz Rombeck geweckt, der zahlreiche Schüler für die Wissenschaftler-Laufbahn begeistert hat. Während des Biologiestudiums in Münster, Tübingen und München wurde Norbert Elsner in die Studienstiftung aufgenommen – was er damals an Förderung erfahren hat, hat er später seinen „Stiftis“ vielfach zurückgegeben als langjähriger Vertrauensdozent und auf vielen Sommerakademien. Eine für ihn wegweisende Rolle hat sein Doktorvater Franz Huber gespielt, durch ihn ist Norbert Elsner zu dem Forschungsthema gekommen, das ihn sein weiteres Leben fasziniert hat: die akustische Kommunikation und die neuronalen Grundlagen der Stridulation von Heuschrecken. 1967 wurde er mit einer Arbeit „Die neuromuskulären Grundlagen des Werbeverhaltens der Roten Keulenschrecke (*Gomphocerus rufus*)“ in Köln promoviert. Es folgten die Heirat mit seiner Frau Hannelore und Postdoc-Aufenthalte in Uganda, Kopenhagen und Oregon. Zurück in Köln habilitierte er sich 1974 für Zoologie.



privates Bildarchiv

1978 wurde er als Ordinarius an die Georg August Universität Göttingen berufen, wo er eine sehr produktive Neurobiologie-Arbeitsgruppe aufbaute und immer wieder ausgezeichnete Studierende und Mitarbeiter um sich scharte. Norbert Elsners wissenschaftliches Interesse galt weiterhin der Neuro-, Sinnes- und Verhaltensphysiologie, speziell der akustischen Kommunikation von Heuschrecken. Um die Genese der artspezifischen Schallsignale durch Stridulation zu ver-

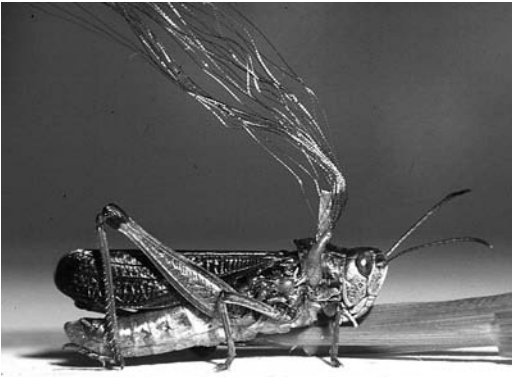


Abb. 1. Muskelelektroden-Ableitungen an *Stenobothrus rubicundus*.
Photo A. Stumpner, Präparat Norbert Elsner.

stehen, hat er die Technik der Muskelableitungen zur Perfektion verfeinert und konnte mit feinsten Drahtelektroden gleichzeitig die Aktionspotentiale von bis zu 20 verschiedenen Muskeln ableiten (Abb. 1). Daraus resultierten die auch heute noch beeindruckenden Muskelpartituren, die er in den 70er Jahren für verschiedene Heuschreckenarten publizierte (Abb. 2). Zusammen mit Otto von Helversen hat er die Positionskameras entwickelt, die eine berührungslose Aufzeichnung der Stridulationsbewegungen ermöglichen. Diese Geräte haben die vergleichende Untersuchung der Stridulation von vielen Feld- und Laubheuschrecken-Arten auf höchstem Analyseniveau ermöglicht und sind noch heute in vielen Labors im Einsatz. In den folgenden Jahren untersuchte Norbert Elsner mit seinen Mitarbeitern – allen voran Berthold Hedwig, jetzt Professor in Cambridge – die zentralnervöse Basis für die Erzeugung akustischer Signale durch Stridulation mittels intrazellulärer Ableitungen und pharmakologischer Beein-

flussung. Darüber hinaus strebte er auch eine umfassendere Analyse des Kommunikationsgeschehens an, durch Versuche zur Signalerkennung im Freiland und zur Beeinflussung der Sensorik einer Heuschrecke durch die eigenen Stridulationsbewegungen. Kurz vor seiner Emeritierung hat sich Norbert Elsner – mit dem für ihn typischen Enthusiasmus – noch für ihn neuen molekularbiologischen Methoden zugewandt und damit evolutionsbiologische Fragen nach Artbildungsprozessen bearbeitet. Viele Exkursionen zu einer griechischen Hybridzone von *Stenobothrus rubicundus* und *S. clavatus* waren der Untersuchung des Gentransfers und der Artabgrenzung dieser Heuschrecken gewidmet.

Die streng wissenschaftliche Arbeit bildete aber nur eine Facette von Elsners vielfältigen Interessen und Tätigkeiten. Schon bald nach dem Start in Göttingen, ab 1982, begann Norbert Elsner eine zusätzliche Unternehmung, die mit den Jahren immer mehr seiner Zeit beanspruchen sollte: mit seiner Arbeitsgruppe und der Familie organisierte er die jährliche Neurobiologen-Tagung. Diese Tagung, die schnell von anfangs 150 auf schließlich über 1500 Teilnehmer anwuchs, erfreute sich gerade beim wissenschaftlichen Nachwuchs größter Beliebtheit. Die Neurobiologen-Tagung wurde durch Elsners Einsatz zu einer nicht nur für die Universität wichtigen Großveranstaltung, sondern auch zu einem prägenden Erlebnis für junge Wissenschaftler. In vielen Gesprächen konnte ich erfahren, dass gerade Doktorandinnen und Doktoranden am Beginn ihrer Karriere begeistert waren von der offenen und kommunikativen

ven Atmosphäre dieser Tagung; einige von ihnen bezeichneten sie sogar als wesentlichen Anstoß für ihre Entscheidung, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen. Bei der Ausrichtung dieser Tagung kam Norbert Elsners hervorragendes Organisationstalent voll zur Geltung; die Unterbringung von über 20 Symposien, von an die 800 Postern und die rechtzeitige Erstellung des Tagungsbandes – damals noch in Papierform – waren logistische Meisterleistungen.

Norbert Elsner war ein hochgebildeter Mensch mit ausgeprägtem Sinn für bildende Kunst, Literatur, Theater und Musik. Und er hat sich über viele Jahre höchst erfolgreich für die Vermittlung wissenschaftlicher Ergebnisse an ein breites Publikum eingesetzt und dabei besonde-

ren Wert auf die Kommunikation zwischen Natur- und Geisteswissenschaften gelegt. Er war Initiator und Organisator der ‚Interdisziplinären Göttinger Ringvorlesungen‘, die er in den Jahren 1999 bis 2011 organisiert hat. Diese Ringvorlesungen sind in Göttingen und darüber hinaus zu einem kulturellen Ereignis ersten Ranges avanciert. Norbert Elsner gelang es, für diese Ringvorlesungen hochkarätige Wissenschaftler und die unterschiedlichsten Künstler und Personen des öffentlichen Lebens zu gewinnen und sie zu einem fruchtbaren Dialog über gesellschaftliche und ethische Auswirkungen aktueller (natur)wissenschaftlicher Forschungen zu bringen. Titel der Vorlesungsreihen wie „Das Gehirn und sein Geist“, „Was ist der Mensch?“, „Bilderwelten – vom farbigen Abglanz der

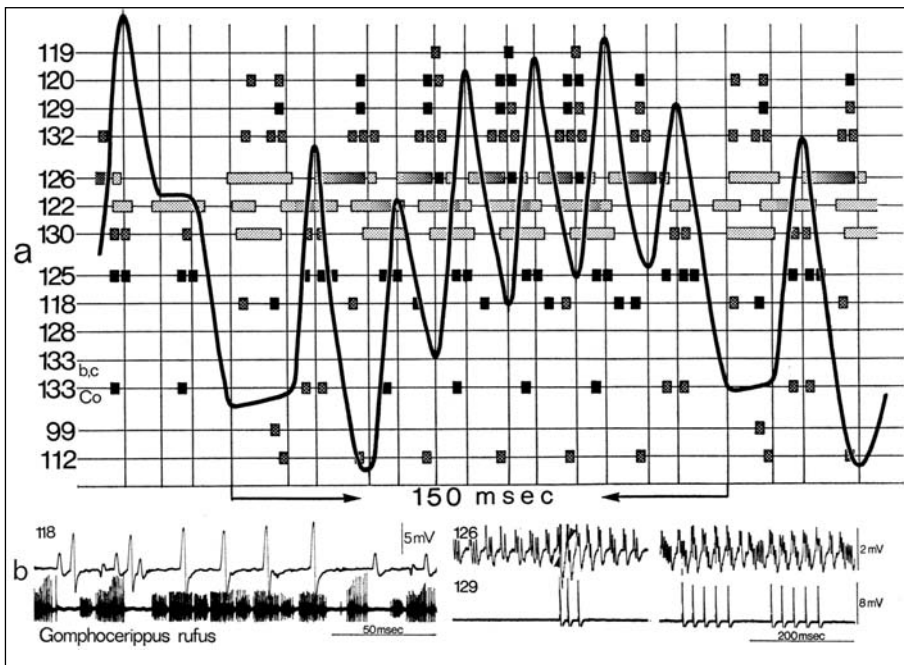


Abb. 2. Muskelpartitur von *Gomphocerippus rufus*; aus N. Elsner (1975) J Comp Physiol 97, page 315). Mit freundlicher Genehmigung von Springer Science and Business Media.

Natur“, „Evolution – Zufall und Zwangsläufigkeit der Schöpfung“ sorgten für Überfüllung der Göttinger Aula. Die Spanne der mitwirkenden Rednerinnen und Redner reichte von Biologen, Medizinern, Physikern, Mathematikern über Philosophen, Theologen, Juristen bis hin zu Kunsthistorikern, Musikwissenschaftlern, Literaten und Künstlern wie Ruth Klüger, Wilhelm Holderied, Christoph Schlingensiefel und Nike Wagner. Wer je eine Tagung organisiert hat, weiß, was es heißt, Personen wie Kardinal Lehmann, Christoph Schlingensiefel und Nike Wagner erst einmal überhaupt zu Vorträgen zu gewinnen und von ihnen dann auch noch einen Beitrag für den Tagungsband zu erhalten. Eine ganze Reihe der von ihm herausgegebenen Sammelbände legen Zeugnis ab von diesen Dialogen zwischen den Disziplinen und der gelungenen Vermittlung von Wissenschaft „nach außen“, die ja immer wieder eingefordert, aber selten so überzeugend realisiert wird.

Norbert Elsners Begeisterung für Theater und insbesondere für Oper war sprichwörtlich. Und so war es eigentlich nur folgerichtig, dass er die Ringvorlesungen in der Göttinger Aula schließlich noch durch Opernaufführungen erweiterte, gestaltet von jungen Gesangs-Talenten der Musikhochschule Hannover (Zauberflöte, *Così fan tutte*, Hochzeit des Figaro, Freischütz). Mit seiner Frau, mit Kollegen und vielen Studenten hat er unzählige Opernaufführungen besucht, ja man kann sagen, dass er wesentlich zur Auslastung umliegender Opernhäuser (Kassel, Hannover) beigetragen hat. Auf sein Talent, auch in aussichtslos scheinenden Fällen

doch noch Karten für ausverkaufte Vorstellungen zu ergattern, konnte man nur neidvoll blicken. Immer wieder bekam man von ihm aus verschiedensten Städten Ansichtskarten mit Schilderungen von Opernaufführungen; vermutlich hat diese Liebe zur Oper auch seine Darstellung der Heuschrecken-Muskelpartituren beeinflusst.

Norbert Elsner war ein großer Kommunikator, der es verstand, Menschen in seiner eigenen Begeisterung mitzureißen. Sein langjähriges Engagement als Vertrauensdozent der Studienstiftung des Deutschen Volkes und als Referent in deren Ferienakademien belegt seine Fähigkeit zum interdisziplinären Diskurs. Als Vertrauensdozent war er über viele Jahre jungen Menschen Ratgeber und Vorbild und hat ihnen seine Liebe zu Wissenschaft und Kunst vermittelt. Welch wichtiger Mentor er für so viele war, wurde bei der Trauerfeier in einer berührenden Rede der Studienstifter deutlich. Norbert Elsners weit gespannte Interessen kamen in mindestens fünf Sommer-Akademien in Südtirol zum Ausdruck, wo er sich nicht nur bis ins weite Feld „Literatur und Naturwissenschaft“ vorwagte (2005 mit S. Besser), sondern auch große Bergtouren unternahm. Mit zunehmendem Alter wurde er dabei immer wagemutiger und besuchte exponierte Klettersteige, inklusive Sturz ins Seil.

Was ich von Norbert Elsners vielfältigen Talenten und Leistungen fast am meisten bewundere, ist „*Das ungelöste Welträtsel*“: die Herausgabe des bewegendsten, am Schluss tragischen Briefwechsels zwischen Ernst Haeckel und Frida von Uslar-Gleichen. In drei Bänden

hat Norbert Elsner ganz andere Facetten der Person Ernst Haeckels zugänglich gemacht, als die sonst mit Haeckels Namen verbundenen naturwissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen. An der mühevollen Transkription hatte seine Frau Hannelore – wie bei so vielen anderen gemeinsamen Unternehmungen – wesentlichen Anteil. Dieses hervorragend editierte Buchprojekt zeigt einmal mehr, dass Norbert Elsner in seiner Person die zwei Seelen eines Natur- und eines Geisteswissenschaftlers auf fruchtbare Weise vereinte.

Die Breite seiner Interessen prädestinierte ihn geradezu zum Mitglied von wissenschaftlichen Akademien. Norbert Elsner war langjähriges und sehr aktives Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften, der er über viele Jahre

als Vorsitzender der Naturwissenschaftlichen Klasse und Vizepräsident diente, außerdem Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (Halle) und der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste (Ljubljana). Er war ein begeisterter Hochschullehrer, der – sich dabei bis zu ungelösten Welträtseln vorwagend – weit über den Tellerrand seines eigenen Faches hinauszublicken vermochte und es hervorragend verstand, wissenschaftliche Anliegen und Sichtweisen an die Öffentlichkeit zu vermitteln. Er wird uns in Erinnerung bleiben als ein charismatischer, umfassend gebildeter Gelehrter und als ein lieber Freund, der viel zu früh von uns gegangen ist. Unser Mitgefühl gilt seiner lieben Frau Hannelore und seiner Familie.

Prof. Dr. Bernhard Ronacher
Abteilung Verhaltensphysiologie
Institut für Biologie der Humboldt Universität
Invalidenstraße 43
D-10115 Berlin